

**Ercheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil.  
Die Seite . . . 15 Goldpfennige  
Familienanzeigen 8 Goldpfennige  
b) im Reklameteil.  
Die Seite . . . 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag.

Für Plakatoberchriften kann keine Gewähr übernommen werden.

Gerichtsstand für beide Teile ist Calw.



**Bezugspreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich, mit Trägerlohn.  
Postbezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verantwortliche Schriftleitung:  
Friedrich Hans Schell.  
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

# Um den Reichspräsidenten.

## Dr. Marx, Kandidat der Weimarer Koalition.

### Der demokratische Parteiaussschuss für die Kandidatur Marx.

Berlin, 5. April. Die deutsche demokratische Partei gibt folgenden Bericht aus:  
Der Parteiaussschuss der deutschen demokratischen Partei trat am Sonntag im Reichstag zusammen, um zur Reichspräsidentenwahl Stellung zu nehmen. Den Vorsitz führte Reichsminister a. D. Koch, welcher auch das Referat über die seither geführten Verhandlungen hielt. Den Ausführungen Kochs folgte eine ausgebreitete Aussprache, in der von einigen Rednern aus kulturpolitischen Gründen Bedenken gegen die Kandidatur Marx geltend gemacht wurden. Nach dreistündiger Aussprache wurde folgende Entscheidung mit überwältigender Mehrheit angenommen: Der Parteiaussschuss spricht dem Kandidaten des ersten Wahlganges, Herrn Staatspräsidenten Sellpach, noch einmal den wärmsten Dank aus für die Übernahme der Kandidatur und seine kräftige Führung des Wahlkampfes. Die Vertiefung des politischen und weltanschaulichen Gehalts des demokratischen Programms, die offene Führung des Wahlkampfes auf dem Boden der demokratischen Partei durch eine Persönlichkeit von der geistigen Bedeutung Sellpachs ist ein dauernder Erfolg für die deutsche Demokratie. Alle Veruche, für den zweiten Wahlgang eine Gemeinheitskandidatur aller staatsfreundlichen Parteien zustande zu bringen, sind von der demokratischen Partei unterstügt worden, scheiterten aber an der Ablehnung durch fast sämtliche Parteien sowohl von rechts wie links. Unter diesen Umständen und angesichts der dem Reich von außen und innen drohenden Gefahren war die Weimarer Koalition die einzig feste Grundlage für die Kandidatur eines Reichspräsidenten der die Gewähr bietet für eine Sicherung der Reichsverfassung, die Fortführung der bisherigen Außenpolitik und den Wiederaufbau einer leistungsfähigen Wirtschaft. Der Parteiaussschuss billigt den Beschluss des Vorstandes über eine Kandidatur Marx und erklärt in Marx den Gemeinheitskandidaten des Volksblocks. Er fordert die Organisationen der Partei auf, mit aller Kraft die Wahl des Kandidaten der verfassungstreuen Parteien zu fördern.

### Die Rede Kochs.

Berlin, 5. April. In seiner Rede im demokratischen Parteiaussschuss bezeichnete Reichsminister a. D. Koch die Weimarer Koalition als einzige Möglichkeit, um die Ordnung des Staates und eine feste und stetige Außenpolitik zu gewährleisten. Dazu gehöre, daß man das Zentrum bei der Linken halte. Nichts würde die Kulturpolitik so gefährden, als wenn das Zentrum zusammen mit den Reichsparteien ginge. Marx gewährleistete einen ruhigen und überlegten Fortschritt. Der Redner wies dann darauf hin, daß das deutsche Parlament vor neuen Krisen stehe. Der rechte Flügel der Deutschnationalen frage, wo das kraftvolle Auftreten der Regierung in der Kriegsschuldfrage und in der Frage der Nichträumung von Rhein und Ruhr bleibe. Er frage ferner, wie es möglich sei, daß der Außenminister auf Strahburg verdrängt und im Osten Frieden halten wolle. Auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik herrsche völlige Stagnation. Der Zolltarifenwurf werde wegen der Getreidezölle nicht vorgelegt, der spanische Handelsvertrag sei gescheitert, der Finanz-ausschuss stehe, die Verminderung der Steuerlasten verzögere sich. Die Aufwertungsfrage sei eine Tragikomödie. Wenn man der Weimarer Koalition früher Schwerfälligkeit vorgeworfen habe, so zeige sich doch, daß sie ein einheitliches Gebilde gewesen sei, verglichen mit der Zerissenheit auf der Rechten.

### Keine gemeinsame Proklamation der republikanischen Parteien.

Berlin, 6. April. Wie der „Montag Morgen“ aus unterrichteten Kreisen erfährt, beabsichtigen die republikanischen Parteien nicht, einen gemeinsamen Wahlaufruf herauszugeben. Vielmehr wird jede der drei Parteien gesondert vorgehen und ein eigenes Manifest erlassen. Vor Dienstag ist mit dem Erscheinen der ersten Proklamation für Marx nicht zu rechnen.

### Die Entscheidung des Reichsblocks vertagt.

Berlin, 4. April. Vom Reichsblock wird mitgeteilt: Die heutigen Verhandlungen des Reichsblocks führten zu dem einmütigen Entschluß, mit aller Kraft den Kampf gegen die von der Weimarer Koalition aufgestellte Kandidatur Marx geschlossen aufzunehmen. Die endgültige Proklamation des Reichsblocks wird am Mittwoch erfolgen, da maßgebende Organe einiger Parteien erst am Dienstag ihre Beschlüsse fassen können.

In verschiedenen Blättern sind Meldungen über die gestrige Beratung des Reichsblocks erschienen, die nicht den Tatsachen entsprechen.

# Die französische Finanzkrise.

## Die Sanierungsmaßnahmen der Regierung.

### Verzicht auf die Kapitalsabgabe.

Paris, 6. April. Finanzminister de Monzie hat gestern mit den Sachverständigen des Finanzministeriums die Finanzpläne ausgearbeitet, die dem morgen zusammen tretenden Kabinettsrat unterbreitet werden sollen. Den Blättern zufolge ist de Monzie im letzten Augenblick von der Kapitalsabgabe abgekommen und

zuziehen. Der Reichsblock hat am Sonnabend die politische Lage, die durch den Zusammenschluß der Weimarer Koalition geschaffen ist, eingehend erörtert und zwar nicht nur mit Bezug auf die Wahl vom 26. April, sondern auch mit Bezug auf die allgemeine politische Zukunft. Dabei wurde zunächst die Kandidatenfrage nur unverbindlich besprochen. Auf der Basis einer völligen politischen Übereinkunft zwischen dem Reichsblock und Dr. Jarres und zwischen Dr. Jarres und dem Generalfeldmarschall von Hindenburg wurde die Möglichkeit einer Kandidatur des Generalfeldmarschalls erörtert. Eine Abstimmung hat im Reichsblock nicht stattgefunden. Die endgültigen Verhandlungen des Reichsblocks werden, wie schon angedeutet, nach dem Abschluß verschiedener Besprechungen und nach Beratung maßgebender Parteipräorgane spätestens am Mittwoch stattfinden.

### Hindenburg lehnt eine Kandidatur ab.

Berlin, 6. April. Wie die Morgenblätter melden, sind die Bestrebungen, den Generalfeldmarschall v. Hindenburg als Kandidaten des Reichsblocks aufzustellen, dadurch erledigt, daß Hindenburg aus persönlichen und sachlichen Gründen abgelehnt hat, eine solche Kandidatur anzunehmen. Der Generalfeldmarschall hat darüber hinaus den Reichsblock erlucht, wie bisher alle Kräfte zusammenzuhalten.

### Die D.V.P. Württembergs für Jarres.

Stuttgart, 5. April. Aus führenden Kreisen der Deutschen Volkspartei Württembergs erfährt die Zeit-Anion, daß beim zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl für die Deutsche Volkspartei Württembergs nach Lage der Dinge keine andere Persönlichkeit in Frage kommen kann, als Oberbürgermeister Dr. Jarres. Eine entsprechende Rundgebung an die Reichsparteileitung steht unmittelbar bevor.

### Die Haltung der Vaterländischen Verbände.

Stuttgart, 5. April. Die in der Wiederhalle zu Stuttgart gefaltene Verlammlung der Vaterländischen Verbände wurde von General Graf von der Goltz mit den Worten eröffnet: „Oberbürgermeister Dr. Jarres, der hoffentlich am 26. April zum Reichspräsidenten gewählt wird, hat an dieser Stelle das Wort geprägt: mehr Ehrfurcht vor der Vergangenheit.“ Diese Meinung des Vorsitzenden der Vaterländischen Verbände rief bei der Verlammlung stürmischen Beifall hervor. Auch im privaten Gespräch hat von der Goltz wiederholt den Willen zum Ausdruck gebracht, daß die Kandidatur Jarres seitens der Vaterländischen Verbände und ihrer Anhänger nachdrücklich unterstügt werde.

München, 4. April. Adolf Hitler erklärt zur Präsidentenwahl einen Aufruf im Völkischen Beobachter. Er führt aus, das negative Ergebnis des ersten Wahlganges, durch das „die bürgerliche Kompromißpolitik den verdienten Lohn erhalten“ habe, habe schon jetzt die Aufstellung eines eigenen Kandidaten durch die Nationalsozialisten gerechtfertigt. Diese konnten ihre Stimme „nicht einem Kandidaten geben, der selber nur das Produkt dieser Kompromißlerischen Jammerschicht ist“. Für uns wird aus einer geborenen Null kein Einser, mag die Presse auch schmieren, so viel sie will. Wir sind heute die Vertreter einer kleinen Minorität, von der wir wissen, daß sie zu allen Zeiten die Wahrerin des Gedankens der Ehre und Freiheit der Nationen war. „So wollen wir an dieser Stelle schon erneut betonen, daß uns auch bei dem zweiten Wahlgang keine Macht der Welt bewegen wird, unsere Stimme einem Manne zu geben, dessen Wahl das gleiche Elend nur mit einer anderen Flagge bedeuten würde. . . Auch für den zweiten Wahlgang verlangen wir von unseren Anhängern strengste Parteidisziplin.“

### Endgültiges Ergebnis des 1. Wahlganges in Württemberg.

(S.W.) Stuttgart, 5. April. Der Kreiswahlausschuss trat am Samstag im Sitzungssaal des Ministeriums des Innern zur Feststellung des endgültigen Abstimmungsergebnisses im 31. Wahlkreis (Württemberg und Hohenzollern) zusammen. Nach den Mitteilungen des Kreiswahlleiters betrug die Zahl der Stimmberechtigten 1 608 185 gegenüber den Angaben des vorläufigen Ergebnisses (+ 1394), die Zahl der abgegebenen Stimmzettel 1 575 759 (+ 800), die Zahl der ungültigen Stimmen 4218 (+ 7) und die Zahl der gültigen Stimmen 1 004 186 (+ 3). Es erhielten: Braun 206 518 (+ 1), Held 3971 (+ 15), Sellpach 137 059 (+ 28), Jarres 348 640 (+ 5), Lubendorff 9023 (+ 34), Marx 241 525 (+ 12), Thälmann 56 521 (+ 31). Zersplittert waren 929 (- 124).

zieht jetzt folgende Maßnahmen zur Entlastung des Schatzamtes in Erwägung:

1. Sofortige Ausgabe von 4,5 Milliarden besondere Geldscheine. Es handelt sich nicht um eigentliche Banknoten, sondern um sogenannte Schecknoten, die durch kommerzielle Wertpapiere garantiert werden. Sie sind hauptsächlich zur Abwicklung des Geschäftsverkehrs zwischen den Banken bestimmt, können aber auch zwischen Privatpersonen ausgetauscht werden. Die Scheine sollen so schnell wie möglich aus dem Umlauf kommen.
2. Beschleunigte Einziehung der Steuern, besonders Erzf-

# Tages-Spiegel.

Der Parteiaussschuss der demokratischen Partei hat sich für die Kandidatur Marx entschlossen, jedoch nunmehr die Weimarer Koalition geschlossen hinter der Kandidatur Marx steht.

Der Reichsblock wird seinen Präsidentschaftskandidaten erst am Mittwoch proklamieren.

Nach Erledigung kleinerer Vorlagen hat sich der Reichstag bis zum 28. April vertagt.

Das Deutsch-belgische Handelsabkommen ist unterzeichnet worden.

In der Frage der 26prozentigen Reparationsabgabe ist ein Abkommen zwischen der deutschen und der englischen Regierung geschlossen worden.

Die Finanzpläne der Regierung Herriot haben in weiten Kreisen Frankreichs große Mißbilligung hervorgerufen; die Lage der Regierung ist immer noch kritisch.

Pariser Reichsblätter verbreiten die Meldung, Amerikas Schuldenregelungspolitik gegenüber Frankreich werde durch die Teilnahme der Sozialisten an der Regierung ungünstig beeinflusst.

Die rückständigen Kriegsgewinne!

3. Neue Zusatzsteuern auf Tabak, Streichhölzer Zunder usw.  
4. Versteigerung verschiedener Staatsmonopole trotz des Widerspruchs eines Teils der Reichsvereinsparteien.

Durch diese Maßnahmen würde es dem Finanzminister gelingen, jede direkte Besteuerung der kleinen Rentiers, der Deviseninhaber usw. zu vermeiden, wodurch eine Hebung des allgemeinen Verbrauches erreicht werden könnte. Dem Finanzminister wird auch die Absicht zugeschrieben, einen Großfinanzrat zu bilden, dem maßgebende Persönlichkeiten der Finanzwelt, des Handels und der Industrie beitreten sollen. Der Finanzminister schreibt, es sei zweifellos, daß Herriot auch in der Kammer unterlegen werde, wenn er an der ursprünglichen Kapitalabgabe festhalten wollte. Durch den nunmehr wahrscheinlichen Verzicht auf diese Abgabe würde sich allerdings die Lage des Kabinetts günstiger gestalten.

### Millerand in den Senat gewählt.

Paris, 6. April. Millerand ist gestern mit 520 Stimmen zum Senator des Seine-Departements gewählt worden. Der Kandidat der Linken, Lurand, erhielt nur 175 Stimmen. Die anderen vier Kandidaten erlangten zusammen 275 Stimmen. Die Blätter der Rechten bezeichnen die Wahl Millerands als einen überaus bedeutsamen Faktor, der auf die weitere Entwicklung der Lage großen Einfluß haben werde. Der „Temps“ stellt fest, daß in den letzten drei Monaten eine Kammerwahl und zwei Senatswahlen zugunsten der Opposition ausgefallen seien. Die „Liberte“ fordert Herriot, unter Hinweis auf die moralischen Folgen der Wahl Millerands, erneut zum Rücktritt auf. Die Linkenblätter enthalten sich jeden Kommentars.

### London erwartet den Rücktritt Herriots.

London, 5. April. In Citykreisen wird die Entwicklung der französischen Kabinettskrise mit großem Interesse verfolgt. Man glaubt nicht, daß die französische Regierung mit der Ernennung eines neuen Finanzministers alle Klippen überwunden habe, und rechnet noch immer mit ihrem Rücktritt. Man weist darauf hin, daß Herriot nicht in der Lage gewesen sei, eine Lösung der Probleme zu finden, die er von seinen Vorgängern übernommen hatte. Im Gegenteil seien neue Schwierigkeiten entstanden. Die bisherige Währungsolitik habe sich als völlig ungenügend erwiesen. Man fragt sich hier, ob es der französischen Regierung gelingen werde, für die Vermehrung der Notenausgaben Dedung zu finden, selbst wenn die Vermehrung nur für kommerzielle und industrielle Zwecke verwandt werden sollte.

### Die Haltung Amerikas.

Paris, 6. April. Den Berichten der in Paris erscheinenden amerikanischen Blätter zufolge wird in Washington die Krise im französischen Finanzministerium mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Man erwartet vor allem eine Stellungnahme des neuen französischen Finanzministers in der Frage der Regelung der Schulden an Amerika, und die Blätter behaupten, daß man in Amerika nunmehr bestimmte Anträge von Frankreich erwarte. Man sei entschlossen, die bisherige Politik fortzusetzen und Frankreich vorläufig keinerlei Anleihen zu bewilligen, bis man klarer sehen werde, wie eigentlich die französische Politik sich gestalte und wie Frankreich über die Ordnung seiner Finanzen und die Regelung seiner Schulden denke.

### Rücktritt der belgischen Regierung.

Brüssel, 6. April. Theunis hat heute vormittag dem König die Demission des Kabinetts überreicht. Die Blätter widmen dem Kabinett warme Nachrufe. Der „Soir“ schreibt, die Regierung habe trotz der Auflösung des Parlaments die laufenden Geschäfte weitergeführt. So habe sie insbesondere die diplomatischen und wirtschaftlichen Verhandlungen fortgesetzt. Theunis habe einen dreifachen Erfolg davongetragen, indem er im Haag den Handelsvertrag mit den Niederlanden, in Paris das Wirtschaftsabkommen mit Frankreich und in Berlin das Abkommen mit Deutschland abgeschlossen habe. Die zurückgetretene Regierung habe es verstanden, heikle internationale Probleme zu lösen, die seit Monaten und Jahren die politische und wirtschaftliche Situation beeinflussten. Welche Regierung auch morgen an das Ufer kommen möge, es steht fest, daß das Kabinett Theunis sich große Verdienste erworben habe.

om  
Zinsen  
" "  
" "  
eit  
erbe  
tel  
riesige  
äußerst  
g  
ind wir  
insamen  
in den  
120.-  
M  
ml  
cher 196  
lagen  
en)  
nach  
werk Calw  
renberg.  
Ausland

# Politische Umschau.

Die Reichsregierung hat durch die Botschaft in Paris Be-  
kräftigung derjenigen Soldaten der Besatzungsarmee  
verlangt, die bei Düren die Brüder Wilhelm und Johann  
Dohnen erschossen und einen anderen Deutschen verwundet  
haben.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat bei seinem Aufent-  
halt in München einen Vortrag gehalten, in dem er erneut  
den Nachweis führte, daß die deutsche Währung unter  
allen Umständen als gesichert gelten kann.

Der Bildungsausschuß des Reichstages hat einen An-  
trag angenommen, wonach die Einführung der Einheits-  
kurzfrist bis zur nochmaligen Überprüfung des Sys-  
tems aufgeschoben werden soll.

Der finanzpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates  
hat sich gegen eine Erhöhung der Biersteuer  
ausgesprochen. Er bezeichnet sie als nicht notwendig und für  
das Brauergewerbe nicht tragbar. Auch gegen eine Erhöhung  
der Tabaksteuer erhob er Bedenken.

Das Reichsfinanzministerium hat im Aufwertungsausschuß  
des Reichstages mitgeteilt, daß die Denkschrift über die Be-  
steuerung der Inflationsergebnisse in kürzester  
Zeit dem Reichstag zugehen wird.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages hat eine Er-  
höhung des Wohnungsgeldzuschusses für  
Beamte um zehn Prozent ab 1. April beschlossen. Die Re-  
gierung wird ersucht, die Frage einer neuerlichen Erhöhung  
der Beamtenbezüge zu prüfen.

Die Trauerfeier für die Opfer der Reichswehr-  
katastrophe auf der Weser hat in Detmold unter Teil-  
nahme des Reichswehrministers Dr. Gehler und des Ge-  
nerals v. Seekt, sowie einer zahlreichen Menschenmenge  
stattgefunden. Der Reichswehrminister widmete den Toten  
einen Abschiedsgruß der Reichsregierung und der Wehrmacht.

Die französische Regierung beabsichtigt, neue Finanz-  
sanierungsvorschläge dem Parlament zu unterbrei-  
ten, die u. a. den Verzicht auf die von Clementel verlangte  
30prozentige Erhöhung der Einkommensteuer enthalten, aber  
eine auf zehn Jahre zu verteilende zehnprozentige Ab-  
gabe vom Kapital vorsehen. Von den vier Fraktionen  
des Linksblochs haben sich drei für die Kapitalabgabe ausge-  
sprochen.

Die französische Kammer hat sich angelehnt der  
Leitlinie im Kabinett bis Dienstag verlag.

In Paris herrscht die Ansicht vor, daß die Demission  
des Gesamtkabinetts Herriot doch unver-  
meidlich sein werde. Einerseits glaubt man, daß der Link-  
block über die Frage der Kapitalabgabe auseinanderbrechen  
wird, andererseits bestehen ohnehin wenig Aussichten auf  
eine Mehrheit im Senat für die Kapitalabgabe. Als Nach-  
folger Herriots wird Clementel genannt, doch ist vor-  
sorglich auch Briand nach Paris zurückgekehrt.

In London konzentriert sich das Hauptinteresse an der fran-  
zösischen Krise zunächst auf zwei Fragen: ihre Auswirkung  
auf die Rückzahlung der französischen Schulden und das Pro-  
blem der Kapitalabgabe.

Die britische Regierung läßt amtlich erklären, daß die  
deutsche Reichsregierung ihr volles Einverständnis mit den  
Ausführungen Chamberlains im Unterhaus erklärt habe.

## Zum Unglück auf der Weser.

### Die Bergungsarbeiten.

Berlin, 4. April. Vom Standortkommando wird den Mor-  
genblättern zufolge gemeldet, daß sich im Laufe des gestrigen  
Nachmittags die Zahl der geborgenen Leichen auf 25 erhöht hat.  
Zu den Bergungsarbeiten ist jetzt auch ein Landortkommando  
der Marinestation der Nordsee betanzogen worden.

### Beileid des würt. Staatspräsidenten.

(Stuttg.) Stuttgart, 3. April. Staatspräsident Bazille hat dem  
Reichswehrminister in Berlin persönlich die Teilnahme der würt-  
tembergischen Regierung an dem schweren Unglücksfall der  
Reichswehr ausgesprochen.

# Reichstag.

Berlin, 2. April. Der Reichstag behandelte in seiner  
ersten Sitzung nach dem Wiederzusammentritt die Novelle  
zur Unfallversicherung. Staatssekretär Geib be-  
gründete die Erweiterung der Leistungen, Verstärkung des  
Unfallschutzes, Aufhebung der Berufspflicht usw., die die  
Vorlage beabsichtigt, und erklärte, daß die Frage der Er-  
weiterung der Unfallversicherung selbst einem besonderen Ge-  
setzentwurf vorbehalten werden soll. In der Debatte wurde  
die Vorlage von den meisten Rednern begrüßt, nur die So-  
zialdemokratie erblickte in ihr einen Abbau und keinen Auf-  
bau. Das Gesetz ging an den zuständigen Ausschuß. Dann  
wurde die Vorlage über Verlängerung der Geltungsdauer  
des Kapitalfluchtgesetzes und Weinsteuergesetzes bis 30. Juli 1925 sowie das Handelsabkom-  
men mit Guatemala erledigt. Die Novelle zum Gesetz  
über die Erstattung von Rechtsanwaltsgebühren  
wurde an den Rechtsausschuß zurückverwiesen. Bei der Wei-  
terberatung des Gesetzentwurfs über die Grundschuldb-  
aufhebung wurde die von den Sozialdemokraten beantragte Zurückver-  
weisung an den Ausschuß abgelehnt. Hierauf erfolgt die  
Vertagung.

Berlin, 4. April. Der Reichstag verabschiedete in dritter  
Lesung das Gesetz über den Verzicht der Grundschule.  
Die Rechte und das Zentrum begünstigten sich mit verhältnis-  
mäßig kurzen Erklärungen über ihre zustimmende Haltung,  
die Linke setzte ausführlich ihren ablehnenden Standpunkt  
auseinander. Die Sozialdemokraten wünschten sogar, daß der  
Innenminister das Wort ergreife. Der Vizepräsident erklärte,  
er könne dem Minister einen solchen Wunsch nicht unterbreiten;  
wenn er sprechen wolle, werde er sich selber zum Wort melden.  
In der Schlußabstimmung wurde das Gesetz mit 239  
gegen 157 Stimmen (der Demokraten, Sozialdemokraten und  
Kommunisten) angenommen. Die von den Sozialdemo-  
kraten beantragte Resolution über Bereitstellung von Mitteln  
für unbemittelte Schulkinder wurde dem Haushaltsausschuß  
überwiesen. Nach weiterer Aussprache über die vorliegenden  
Anträge zum Wohnungswesen vertagte sich das Haus.

## Ein schweres Grubenunglück.

### 10 Tote.

Karup, 4. April. (Eig. Drahtber.) Auf Zeche Matthias  
Stinnes 1 und 2 ereignete sich heute morgen um 6 Uhr beim  
Schichtwechsel ein schweres Unglück. Der mit 40 Bergleuten be-  
setzte Förderkorb stürzte infolge Seilbruchs in den Schacht. Bis  
jetzt hat man 2 Tote und 35 lebensgefährliche Verletzte fest-  
gestellt. Die Rettungsarbeiten sind sofort mit aller Energie aus-  
genommen worden.

### Der amtliche Bericht.

Berlin, 4. April. Der amtliche preussische Pressedienst teilt  
mit:

Auf der Zeche Matthias Stinnes ereignete sich am 4. April  
morgens 5.30 Uhr bei der Einfahrt der Belegschaft ein Un-  
glücksfall. Während der Seilfahrt ging, nachdem der Förderkorb  
bereits 400 Meter im Schacht zurückgelegt hatte, die Geschwin-  
digkeit aus bisher noch nicht aufklärten Gründen von 10 Meter  
auf 15 Meter herauf. Hierdurch wurde der nach unten gehende  
Förderkorb stark aufgeschüttelt. Der aus 4 Etagen bestehende För-  
derkorb war mit 70 Personen besetzt. Von diesen sind bis  
10.45 Uhr vormittags 63 geborgen, davon 2 tot. Von den  
übrigen Personen haben 15 leichte, 46 schwere Verletzungen er-  
litten, davon einige sehr schwerer Art. Es fehlen noch 7 Per-  
sonen, die sich auf der unteren Etage befanden und als tot  
angenommen werden müssen. Die Bergungsarbeiten dieser Ar-  
beiter sind in die Wege geleitet.

### Der Bericht des Oberbergamts zum Grubenunglück.

Dortmund, 4. April. Das Oberbergamt Dortmund gibt über  
das Grubenunglück bei Essen folgenden Bericht aus: Auf  
Schacht 5 der Schachtanlage Matthias Stinnes 1 und 2 bei  
Essen ist am 4. April morgens bei Beginn der Seilfahrt der  
herabgehende mit etwa 70 Mann vollbesetzte Förderkorb mit  
hoher Geschwindigkeit auf die Schachtkohle gestoßen worden.  
Von der Besatzung waren bis 12 Uhr mittags 63 Mann geborgen,  
darunter 2 Tote und 46 Verletzte, die ins Krankenhaus  
geschafft werden mußten. 15 Mann haben sich nach Hause be-

geben können. Die noch fehlenden Verunglückten befinden sich  
in der unteren Etage des Korbes, der stark zusammengedrückt  
worden ist. An ihrer Bergung wird gearbeitet. Ein Bruch des  
Förderseiles hat nicht stattgefunden, dagegen ist das untere Seil  
von dem Anprall des heraufgehenden unbefestigten Korbes gegen  
die Seilscheibe gerissen und in den Schacht gestürzt. — Die  
Ursache des Unglücks steht noch nicht fest. Der Schacht ist 650  
Meter tief. Die Förderung geschieht durch eine moderne Dampf-  
fördermaschine, die seit etwa 6 Monaten in Betrieb ist. Die  
amtliche Untersuchung des Unglücks ist im Gange.

Essen, 4. April. Bei dem Unglück auf der Zeche Matthias  
Stinnes sind insgesamt 9 Bergleute tödlich verunglückt, von  
denen einer nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben  
ist. Nach Erkundigungen in den Krankenanstalten besteht bei  
den Schwerverletzten keine Lebensgefahr.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 6. April 1925.

### Zum Beginn der Karwoche.

Palmsonntag kam. Weißt du, was er mit dir vorhat?  
Er will dich tief hineinführen in die Woche, die die Leidens-  
woche heißt. Was sie dem Leidensmann brachte, das sollst du  
nacherleben, eins ums andere. Den Tag, da er einzig in der  
Hauptstadt, umrauscht vom Königruß. Die Tage, da die Volks-  
stimmung umschlug, wie der Wind sich dreht. Die Stunde, in  
der er Abschied nahm von seinen Getreuen. Die andere, da er  
in schwerem, freiem Entschluß Arbeit und Amt, Leib und Seele  
zurückgab in die Hände dessen, von dem er sie genommen. Die  
Tage schließlich, da Haß und Spott und Dummheit und Not zu-  
sammenschlugen über einem Getreuzigten. All dies sollst du mit-  
erleben, so will's der Palmsonntag.

Aber tragen wir denn nicht selber Leid genug in unserm  
deutschen Land? Sind nicht Sorgen und Scham und Not und  
Haß um uns zu haufen? Wozu sie mehrten dadurch, daß wir  
fremdes Leid zum eigenen legen?

Palmsonntag jagt: „Du mehrst sie nicht, wenn du mir folgst.  
Der Mann aus Nazareth soll dir vielmehr zeigen, wie man Lei-  
den still trägt. Zuviel geredet, zuviel geklagt wird im  
Deutschland unserer Tage. Hör nur zu, was der Leidensmann  
sprach, und was er schweig in seinen letzten Tagen. Und er kann  
dich lehren, wie man Leiden umschafft zu Leben. Fest-  
halten, daß noch hinter Nacht und Grauen irgendwie Licht und  
Sinn und Güte waltet, das lern von ihm; und auch du magst  
deiner Not Meister werden wie er es ward.“

Wahrlich nicht schlecht fährt, wer tut, was Palmsonntag will,  
gleich dem leidervahrenen Dichter aus Schweizerland, der zu  
diesem Tag diese Verse sich schrieb:

Jetzt, da die Zeit sich nähert deiner Leiden,  
laß mich von allen Eitelkeiten scheiden  
und laß mich deine Schmerzen nur betrachten,  
die dich umnachten.

Du bist für mich gestorben, und das Leben,  
das ewige, hast du mir dafür gegeben.  
Laß mich dein totes Angesicht beschauen  
und dir vertrauen.

Laß mich zu deinem heiligen Kreuze eilen  
und laß mich deine herben Schmerzen teilen.  
Du bist für mich geopfert, heiliges Weiden!  
Laß mich genesen!

Zürn-Neubronn.

### Volksbräuche in der Karwoche.

Obwohl die Karwoche das ernsteste Gepräge des ganzen Jah-  
res trägt, ist sie nicht frei von abergläubigem Denken und Trei-  
ben, und auf die drei Haupttage beziehen sich allerhand wunder-  
liche Volksbräuche. In den am Palmsonntag geweihten Palm-  
tägchen erblickt das Volk ein Schutzmittel gegen Blühschlag,  
weshalb sie unter die Dachsparren gesteckt werden. Vielerorts  
begegnet man der abergläubischen Vorstellung, daß drei der ge-  
weihten Röhren, die nüchtern verschluckt werden, vor Hals-  
schmerzen bewahren. Den Kräutern, die am Morgen des Grün-  
donnerstag gepflückt werden, schreibt man besondere Heilkräfte  
zu. Große Bedeutung haben im Volksglauben die Eier, die am  
Gründonnerstag gelegt werden, sollen sie doch Glück bringen  
und vom Körper die Krankheiten fernhalten. Allgemein herrscht  
der Brauch, zum Mittag eine Mehlspeise zu essen, die mit Spli-  
nat gefüllt ist, sogenannte Mantelkuchen. Auch der Karfreitag ist  
vom Aberglauben umwoben. Das vor Sonnenaufgang schwei-  
gend geschöpfte Wasser hat wie das Osterwasser die Kraft, in  
allerlei Krankheitsfällen Schutz und Heilung zu bieten. Ein  
fester Brauch ist das Schütten der Obstbäume beim ersten  
Läuten vor dem Gottesdienst.

## Die drei schönen Bernhausens.

Roman von Fr. Lehne.

25. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Wirklich nicht? Ach, und ich dachte, weil er ein  
so entzückender Mensch ist, müßte jede in ihn verliebt  
sein! Finden Sie das denn nicht auch? Mir klopt  
immer das Herz, wenn ich ihn sehe.“

Auf Giselas Gesicht trat ein Zug so hochmütiger  
Abwehr, daß sie jetzt ganz Thora glich. „Finden Sie  
nicht, Miß Viviane, daß es jetzt kühl wird? Sie wer-  
den sich erkälten und kommen krank heim! Wir wollen  
lieber auch schlafen gehen!“

### Neuntes Kapitel.

Tief neigte sich der zarte Nacken Thoras, als zöge  
ihn die kostbare Schnur mit den großen mattglänzen-  
den Perlen nieder, die ihr soeben der Verlobte als  
Hochzeitsgabe um den Hals gelegt hatte.

Mit einer fast wilden Bewegung aber fuhr sie ent-  
por, als sie seine Lippen auf ihrem Hals fühlte, so  
daß der Kommerzienrat fast erschreckt zurückwich. Zür-  
nend flammten ihre Augen ihn an. Hatte er denn die  
Bedingung vergessen, die sie bei der Verlobung ge-  
stellt? Streng hatte sie noch immer jeden Versuch ver-  
traulich zu werden, zurückgewiesen.

Er verstand sie. Weinahe verlegen lächelnd fuhr  
er sich mit dem Taschentuch über das rote Gesicht, er-  
griff dann die Hand der Braut und führte sie respekt-  
voll zum Munde. „Meine geliebte Thora — es sind ja  
nur noch fünf Tage —“

„Ja, noch fünf Tage!“ küßte sie mit bleichen Lip-  
pen.

Sie standen im Salon der Bernhausenschen Villa  
in der Stadt, in dem einige schon angekommene Hoch-  
zeitsgäste aufgestellt waren.

Unnahbar, kühl, einer antiken Statue gleich, war  
Thora in dem weißen Kleid anzusehen. Kein Schmutz  
hätte besser zu ihr gepaßt als diese schimmernden, lö-

niglichen Perlen, von denen jede ein kleines Vermö-  
gen wert war. Weinahe ehrfürchtig hasteten die Augen  
des Grafen darauf. Er taxierte im stillen — der Mann,  
der solche Geschenke machen konnte, mußte fürwahr ein  
Krösus sein. Tausend schöne Möglichkeiten malte er  
sich aus, wie durch den Schwiegerohn seines Hauses  
verblühter Glanz wieder aufgefächert werden würde.  
Wäre nur Thora ein klein wenig entgegenkommender  
gewesen! Er zürnte ihr, die ihm durch ihre abstoßende  
Art diese Quelle zu verschütten drohte.

Mehr als einmal schon hatte sich der Kommerzien-  
rat über die Kühle und Zurückhaltung der Braut be-  
klagt mit der dringend ausgeprochenen Bitte, ein  
wenig auf sie zum Gegenteil einzuwirken.

Kaum, daß die so fürstlich beschenkte jetzt den  
Mund zu einem schüchtern Dankeswort öffnete.

„Ich bin glücklich, meine angebetete Thora, wenn  
du zufrieden bist,“ entgegnete der Kommerzienrat.

„O, ich bin immer zufrieden!“ entgegnete sie und  
sah an ihm vorbei in unbekannte Fernen.

Gisela kam herein, zum Ausgehen bereit. Sie  
hielt Thoras großen Rembrandt in der Hand, den  
sie dann der Schwelster auf das weisse Haar setzte. Sie  
löste ihr die Perlenkette vom Hals und legte den  
Schmuck auf den weissen Samt des Stuhls zurück. Solch  
kostbares Brautgeschenk würde sie zwar nicht bekommen,  
dennoch würde sie nicht um die Welt mit Thora tau-  
schen.

„So, Herr Kommerzienrat, wir sind fertig!“ sagte  
sie, der Schwelster noch den silberdurchwirkten Schal um  
die Schultern legend. „Nicht wahr, Sie loben uns,  
daß wir Sie nie lange mit der Toilette warten lassen!“  
Bemüht, ihm etwas Angenehmes zu sagen, fügte sie  
hinzu: „Wir freuen uns sehr auf die Fahrt nach der  
Sophtelust. Es wird herrlich werden!“

Sie ließ Thora den Vortritt, und an es Kom-  
merzienrats Seite schritt sie auf den draussen stehenden  
Kraftwagen zu.

Es war ein wundervoller Tag, einer jener frühen

Herbsttage, an dem noch einmal vor dem Scheiden alle  
Sommerherrlichkeit ihre Pracht ausbreitet. In durch-  
sichtiger Bläue spannte sich der Himmel über der Erde,  
und das Laub der Bäume leuchtete in allen Farben.  
Lauflos lösten sich die Blätter und schwebten zur  
Erde. Kein Vogel sang, lebte mehr die Waldesstille.  
Das große Sterben in der Natur bereitete sich vor.

Mit nur mäßiger Geschwindigkeit fuhr der Wagen  
dahin, und Gisela genoss mit vollem Herzen und sehen-  
den Augen die vergehende Sommerschönheit. Müde und  
gleichgültig jedoch sah Thora über das alles hinweg.  
Ihre feinen Lippen lagen fest zusammen, und beharr-  
lich miß sie den Blick des Verlobten, der unablässig  
auf ihrem Antlitz lag und ihre Gedanken zu ergründen  
suchte.

Er neigte sich ein wenig vor und faßte nach ihrer  
Hand in dem weissen langen Lederhandschuh. Zärtlich  
fragte er: „Woran denkst meine Thora?“

„Du weißt, daß ich Vertraulichkeiten auf offener  
Straße nicht liebe!“

Festig entriß sie ihm die Hand.

Er biß sich auf die Lippen, und dröhend stimmte  
es in seinen kleinen grauen Augen auf. Doch er be-  
zwang seinen Unmut. „Verzeih, wenn ich dich zerknüt-  
telt habe! Um dich froh zu machen, könnte ich die Sterne  
vom Himmel herunterholen!“

„Das haben Sie ja heute schon getan,“ bemerkte  
Gisela mit liebenswürdigem Lächeln, um ihm die  
bräutliche Abfertigung durch die Braut vergessen zu ma-  
chen. „Diese wundervollen Perlen!“

Thora blieb in ihrer kühlen Zurückhaltung, so daß  
der Kommerzienrat in heimlichem Ingrimm die Hände  
ballte. Wenn er sie nicht so wahnsinnig geliebt, wenn  
er es sich nicht in den Kopf gesetzt hätte, diese be-  
wundernde Schönheit zu erringen — längst hätte er die-  
sem demütigenden Zustande ein Ende gemacht!

Aber nur noch fünf Tage, dann war sie sein, dann  
hatte sie sich zu fügen! Er hatte ja die ganze hoch-  
mütige Gesellschaft in der Hand! (Fortf. folgt.)

### Die Krokusblüte in Javelstein

mar am gestrigen schönen Sonntage das Ziel vieler. Ein Singen und Schirren ging durch die Wälder und die Höhen hinan. Der Auto-, Motor- und anderen Räder, die Mehrzahl aber zu Fuß, waren aus selbst ganz entlegenen Orten die Besucher gekommen, um die Felder in ihrem blauen Blütenkleid zu sehen. Die Wiese, welche man schaut, so man den Berg vom Kistelbach aus erblickt, bot aber den schönsten Anblick. Doch meint man, vor 10-15 Jahren war das Blütenmeer viel viel größer. Sollte hier die Schuld an dem Ausgraben der ganzen Pflanzungen, d. h. mit Zwiebeln, durch die allzu „jammelwütigen“ Besucher liegen? Da wäre „ungebrannte“ Ache, wie gestern verabreicht, das beste! Aber auch etwas mehr Schonung beim Pflücken durch Erwachsene und Kinder wäre angezeigt, wollen doch Späterkommende sich auch noch an den Blumen erfreuen. Ferner sollten nicht ganze Sträuße gepflückt und dann beim Nachhausegehen weggeworfen werden. Da lasse man die blauen Kinder des Frühlings lieber stehen! Denn diese Augenfreude darf nicht vernichtet werden. In den 2 Gasthäusern herrschte reges Leben und horten diese an Küche und Keller ihr bestes bis — es aus war. Auch die Bäckerei stand bald mit leeren Tellern da. Der Andrang war eben zu unermesslich groß. Fröhliches Treiben herrschte überall, das sich auch auf die umliegenden Ortschaften von Javelstein hinzog.

### Passionsspiele.

Die Münchner Passionsspiele nach Oberammergauer Art haben es sich zur Aufgabe gemacht, in würdiger Form eine Darstellung der Passionsgeschichte zu geben. Ein von Dr. Dimmler unter Verwendung der heiligen Schrift verfaßtes Beispiel, das leider die Kraft der Sprache Luthers vermissen läßt, ist zum Vorwand genommen; in 9 Bildern werden hierin die Vorgänge der Passionsgeschichte vom Palmsonntag bis Ostern erschöpft und bildhaft veranschaulicht. Hervorzuheben ist die Qualität des szenischen Rahmens, der außerordentlich geeignet ist, das Werk jenseits zu illustrieren. Was die Darstellung selbst anbetrifft, so ist wohl eine befriedigende Lösung bei der Größe der Aufgabe nur schwer und selten möglich. Eine ursprüngliche, verinnerlichte Volkskunst wie sie Oberammergau bieten kann, läßt sich von einer Wanderbühne, die im Kampenlicht arbeitet, nicht imitieren; das rein theatrale und für ein religiöses Beispiel dieser Art wenig erträgliche Moment muß naturgemäß in diesem Fall in den Vordergrund treten. Ob dieses theatrale Moment durch Einhalten einer primitiveren Linie hätte unfehlbarer gefaßt werden können, möge dahingestellt bleiben. Andererseits wäre auch durch Steigerung der schauspielerischen Leistung (sie müßte allerdings sehr hoch stehen) eine tiefere religiöse Wirkung möglich. Religion und Theater vertragen sich von altersher schlecht, und die Aufgabe des Darstellers religiöser Begebnisse erfordert sehr viel Mühe und großes Können, das sei hier nicht vergessen. Die Darsteller der Passionsspiele vermochten es leider nicht, sich in ihren Leistungen über den Durchschnitt routinierter Bühnengewandtheit zu erheben und auch das Gebahren der zahlreichen flüchtig eingelebten Laienspieler konnte keine Harmonie geschweige denn Weihestimmung erzeugen. Trotz Harmoniumspiel und frommem Gesang blieb eine tiefere Wirkung aus. Mag das Niveau der Spiele das religiöse Bedürfnis weiterer Kreise befriedigen, eine Leistung von künstlerischem Belang stellen sie nicht dar.

### Brennholzabgabe an Kriegsbeschädigte.

Die Brennholzabgabe an bedürftige Schwerebeschädigte zum jeweiligen Forstpreis beginnt, wie uns vom Württ. Kriegerbund geschrieben wird, Einzelfälle ausgenommen, erst mit dem 1. Dezember 1925. Anträge sind bis spätestens 1. Dezember jeden Jahres an die für den Wohnort zuständigen Forstämter zu richten und nicht an die Bezirksfürsorgebehörden. Soweit nach dem Ermessen der Forstämter nicht besondere Umstände eine andere Festsetzung der abzugebenden Holzmenge bedingen, können an unverheiratete Schwerebeschädigte ohne eigenen Haushalt bis zu 2 Nm., mit eigenem Haushalt bis zu 3 Nm., an verheiratete Schwerebeschädigte ohne Kinder ebenfalls bis zu 3 Nm. und mit erwerbslosen Kindern bis zu 4 Nm. Holz abgegeben werden.

Der Antrag des Württ. Kriegerbundes, diese Vergünstigung auch auf die meist in bitterster Not und Armut lebenden Kriegshinterbliebenen auszudehnen, wurde vonseiten des Arbeitsministeriums befürwortend weitergegeben.

### Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Ueber Süddeutschland liegt Hochdruck, doch rückt vom Atlantischen Ozean eine neue Depression an. Für Dienstag und Mittwoch ist nur zeitweise bedecktes, in der Hauptsache trockenes tagsüber ziemlich mildes Wetter zu erwarten.

### Vom Calwer Schlachthaus.

Im Monat März 1925 wurden im Calwer Schlachthaus geschlachtet: 9 Ochsen, 14 Rinder, 7 Ferkel, 10 Kühe, 65 Kälber, 117 Schweine, 22 Schafe und 1 Ziege.

### 636 Kraftpostlinien in Betrieb.

Eine interessante Statistik über den Umfang des Kraftfuhrbetriebs stellt die Reichspostverwaltung uns zur Verfügung. Man ist überrascht über die Ausdehnung dieses Verkehrsmittels. An Kraftomnibussen für Personenverkehr, Lastwagen, Elektromobilen für den Stadtpostbetrieb, Krafttrabern und Anhängern sind einschließlich Bayern und Württemberg 4002 Stück in Betrieb, davon allein 1480 Wagen nur für den Personenverkehr. Die Zahl der Kraftpostlinien ist auf 636 mit einer Betriebslänge von 11 366 Kilometer angewachsen. Die jährliche Leistung beträgt 10 682 525 Kilometer; die Zahl der im letzten Jahr beförderten Personen betrug 8,5 Millionen.

(S.C.B.) Pforzheim, 3. April. Eine Festnahme mit Hindernissen, die der Komit nicht entbehrt, geschah in vergangener

Woche durch zwei hiesige Polizeibeamte. Ein starker Trinker sollte schon seit einiger Zeit in eine Heilanstalt eingeliefert werden. Er verstand es aber mit großem Geschick, sich dieser Maßnahme zu entziehen, jedoch schließlich nur seine polizeiliche Festnahme übrig blieb. Aber auch diese stieß, da man den Mann nie antraf, auf Hindernisse, bis sich schließlich zwei Beamte eines Abends auf die Lauer legten und dem Spätheimkehrenden in seine Wohnung folgten, um ihn mitzunehmen. Er so leicht sollte dies nicht gehen, der Mann ging rasch in ein Zimmer und schloß die Tür für den Ausreißer unmöglich war, da eine hohe Giebelmauer den Weiterweg abschneidete, blieben ruhig an den Dachfenstern und machten den Flüchtling darauf aufmerksam, daß er ja doch den gleichen Weg zurückgehen müsse, sie ihn daher ruhig erwarten könnten. Da löst ihr lang warten, klang es zurück, was mit „Wie haben Zeit“ beantwortet wurde. Und dann ließen sich beide Teile, der eine auf dem Dachstuhl, der andere am Dachfenster, häuslich nieder, der Dinge harrend, die da kommen sollten. Nun war es aber in der Nacht ziemlich kalt, was der Dachwandler viel rascher spürte als seine Verfolger und schließlich sah der Verfolgte ein, daß er es doch nicht auf die Dauer auf seinem lustigen Sitz aushalten konnte. Er begab sich freiwillig in die Obhut seiner Verfolger, worauf alle drei befriedigt den Weitermarsch antraten.

(S.C.B.) Dethingen, 3. April. Langenbentingen hatte gestern abend kein elektrisches Licht und das lam so. Mit dem Frühling ist auch das Storchpaar wieder in seinem Nest eingezogen. Es bekam nun Besuch, offenbar von einem Wohnungsuchenden, der die langjährigen Rechte des alten Mieters nicht anerkennen wollte, denn der Eindringling wurde unfreundlich empfangen und kam bei der schäblichen Auseinandersetzung an die Drähte der Hochspannung. Ein kurzes heftiges Aufflammen und Kurzschluß. Der Storchfried kam noch mit einem blauen Auge davon, stand aber die ganze Nacht über in recht trübenden Gedanken auf dem Nachbarchdach und klapperte resigniert.

(S.C.B.) Tettling, 4. April. Ein folgenschwerer Zusammenstoß zweier Motorradfahrer ereignete sich am Donnerstag abend gegen 7 Uhr an der Obermühle. Oberamtsbaumeister Geisler-Tettling kam von einer Dienstreise von Flunau her; ihm entgegen fuhr Wirt Anton Wigger zur Bahnhof-Restaurant von der Bachstraße her. An der Kreuzung stießen beide Motorradfahrer zusammen. Beide mußten mit schweren Verletzungen vom Plaze getragen werden. Geisler erlitt einen Schlüsselbeinbruch, eine Rippenverletzung und eine Gehirnerschütterung; Wigger brach zwei Rippen und trug erhebliche Verletzungen am Knie, Hand, Brust und Seiten davon.

## 64. Generalversammlung der Spar- und Vorschußbank Calw e. G. m. b. H.

Die auf vergangenen Sonntag, den 29. März in den „Bad. Hof“ einberufene Generalversammlung der Bank war trotz der Reichspräsidentenwahl recht zahlreich besetzt. Nachdem der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Verwaltungsaktuar Emil Staudenmeyer, die Erschienenen begrüßt und in tiefempfindlichen Worten der langjährigen, treuen und ersprießlichen Tätigkeit des am 16. Dezember v. Js. verstorbenen, um die Bank hochverdienten Direktors Paul Georgii, zu dessen Ehren sich die Anwesenden von ihren Sätzen erhoben hatten, gedacht hatte, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Kassier Fischer erstattete den ausführlichen und eingehenden Geschäftsbericht über das verflossene Jahr, dem folgende beachtenswerte Punkte zu entnehmen sind: Das Jahr 1924 war, wie für die deutsche Wirtschaft, so auch für die Genossenschaftsbanken ein Jahr des Wiederaufbaus. Es kann wohl kaum bezweifelt werden, daß wenn der Währungsverfall weiter gegangen und es nicht mit Hilfe der Rentenbank gelungen wäre, eine feste Währung zu schaffen, vielleicht das gesamte deutsche Kreditwesen zum Zusammenbruch gekommen wäre. Die Rentenbank war deshalb auch für die Gewerbetunden eine Rettung aus den furchtbaren Inflationssituationen. Zu den wichtigsten Wiederaufbauarbeiten im letzten Jahr gehörte die Neubildung des eigenen Vermögens, weshalb auf stramme Einzahlung der Geschäftsanteile gedrängt werden mußte. Die Einlagen auf das Geschäftsguthaben erhöhten sich im Laufe des Jahres von M. 8000.— auf nahezu M. 40 000.—. Die Entwicklung der Genossenschaft ist in der zweiten Hälfte 1924 günstiger geworden als zu Anfang zu erwarten war. Besonders erfreulich hat sich gegen Ende des Jahres das Spargeschäft entwickelt, so daß die Spareinlagen am Ende des Jahres bereits wieder M. 87 000.— betragen. Die Ansammlung von Spargeldern ist schon deshalb eine wichtige Aufgabe, weil durch sie die Finanzkraft der Bank vermehrt wird. Die Kreditnot hat in stärkerem Maße eingeseht, als durch die Stabilisierung unserer Währung die ganze Kapitalverzerrung unserer Wirtschaft klar zutage trat und nahm einen geradezu bedrohlichen Charakter an, als die Reichsbank bekanntlich am 7. April letzten Jahres zu scharfen Krediteneinrichtungen sich veranlaßt sah. Wenn so in diesen Monaten leider manches berechtigte Kreditgesuch ganz oder teilweise abgelehnt werden mußte, so muß immerhin anerkannt werden, daß gerade durch diese Einschränkung auf dem Kreditgebiete eine gesunde Entwicklung unserer Währung verhindert worden ist, die viel verhängnisvoller sich ausgewirkt hätte, als die Krediteneinrichtung. Aber auch heute noch ist die Kreditnot nicht behoben, ihrem lähmenden Einfluß auf unser ganzes Wirtschaftsleben wird aber mit jeder zur Sparkasse gebrachten Mark erfolgreich entgegengewirkt, was sich diejenigen gesagt sein lassen mögen, die kleinere oder größere Geldbeträge unnütz zu Hause liegen lassen. Hand in Hand mit dem Wiederaufbau des Vermögens ging der Abbau der Unkosten, vor allen Dingen der Abbau der Beamten und Angestellten der Bank, die, wie alle derartigen Institute, naturgemäß mit einer großen Beamtenschaft aus der Inflationszeit in das neue Jahr herüberkam.

Die Verhältnisse auf dem Geldmarkt haben im verflossenen Jahr auch stark auf die Art und Weise der Abwicklung der Geschäfte eingewirkt, während in Friedenszeiten das Kreditgeschäft sich hauptsächlich in der Form des Vorschußes vollzogen hat, sind die Banken heute gezwungen worden, in immer stärkerem Umfange die Geschäfte in die Wechselform überzuführen, eine gebieterische Maßnahme, mit der auch diejenigen sich befreunden müssen, die dieser Geschäftsform bis jetzt wenig zugeneigt waren. Die Abbuchzahlen der Bank auf 31. Dezember 1924 weisen gegenüber den Ziffern der Goldmarkteröffnungsbilanz in allen Punkten ein erhebliches Anwachsen auf. Die Geschäftsgrundlage hat sich allmählich erweitert und es zeigte sich im Laufe des Jahres ein ansehnlicher Zufluß von fremden Geldern, der es der Bank ermöglichte, die an sie herantretenden Kreditforderungen ihrer Kundenschaft in immer stärkerem Maße zu befriedigen. Aber leider ist das Geld immer noch sehr rar und infolgedessen auch teuer, doch scheint sich auch nach dieser Richtung langsam eine Besserung anzubahnen, die es den Banken ermöglicht, ihren Mitgliedern wieder billigeren Kredit zu verschaffen. Das Konto-Korrent-Geschäft war fast während des ganzen Jahres lebhaft, wogegen das Effektengeschäft sehr darniederlag. Mit ca. M. 70 000.— flüssigen Mitteln hat die Bank das Jahr 1924 begonnen und mit ca. M. 330 000.— beendet. Der Umsatz im letzten Jahr betrug M. 8 170 000.—. Die Bank steht heute auf festem und gesundem Fundament, ihre Zahlungsbereitschaft (Verhältnis der flüssigen Mittel zu nötigenfalls reich zu bedenkenden Verbindlichkeiten), ist eine sehr gute, sie betrug laut Bilanz 81 Prozent. Der Mitgliederstand ist ganz unbedeutend zurückgegangen und beläuft sich auf 1303 Mitglieder. Nach dem für die Bankleitung sehr schweren und mühevollen Geschäftsjahr 1924 ist auch die Fülle der Aufgaben für sie im Jahre 1925 eine außerordentlich große, denn sie will in diesen ersten Zeiten dem landwirtschaftlichen und gewerblichen Mittelstand eine starke Stütze sein und bleiben. Zu der vielumstrittenen und weite Volkskreise interessierenden Aufwertungsfrage machte der Kassier längere und eingehende Ausführungen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich dieses schwierige Problem, von dem die Lebenshaltung und Existenzmöglichkeit vieler ehemals vermöglicher Personen und Familien abhängt, in tunlichster Weise nach dem Grundsatz von Treu und Glauben geregelt und der Rechtsunsicherheit auf diesem Gebiet ein Ende gemacht werden möchte. Was das Bankgewerbe anbelangt, so hat kein Wirtschaftsjahr derartige Verluste durch die Geldentwertung erlitten wie dieses, und er ist daher, so lange ihm keine eigenen Geldentwertungsverluste nicht ersetzt werden, leider nicht in der Lage eine einseitige Aufwertung ihrer Papiermarktschulden vorzunehmen. Die Spar- und Vorschußbank ist jedoch bestrebt, durch allmähliche Ansammlung einer Aufwertungsgrundlage ihren Sparleisteneinlegern im allgemeinen Auszahlungsjahr 1923 freiwillig einen möglichst hohen Prozentsatz ihrer durch die Geldentwertung verloren gegangenen Einlagen wieder zukommen zu lassen. Da manche dieser Einleger diesen Zeitpunkt nach menschlichem Ermessen aber nicht erleben dürften und heute in bedauerlicher Lage sich befinden, hat der Vorstand und Aufsichtsrat der Generalversammlung vorgeschlagen, an bedürftige und über 65 Jahre alte Einleger für diesen Zweck bereitgestellte M. 3000.— nach Verhältnis ihrer Einlagen sofort zur Verteilung zu bringen, was von dieser freudig begrüßt und bei Punkt 4 der Tagesordnung einstimmig beschlossen wurde. Der Vortragende dankte zum Schluß allen Mitgliedern, die im vergangenen Jahre treu zur Bank gestanden sind und dadurch zu ihrem Wiederaufbau beigetragen haben. Nachdem auch der Aufsichtsrat über seine Tätigkeit berichtet hatte und eine Einwendung gegen beide Berichte nicht erhoben wurde, ist die aufgestellte Bilanz genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat einstimmig Entlastung erteilt worden. Von dem erzielten Reingewinn von M. 16 202.— wurden 10 Prozent Dividende aus dem gesamten im Jahre 1924 gemachten Einlagen auf die Geschäftsanteile ausgeschüttet und der gebliebenen Rücklage M. 2386.—, der Sonderrücklage M. 4000.— und der Aufwertungsrücklage M. 5000.— zugewiesen; der Rest wird auf neue Rechnung vorgetragen. Die Reserven betragen nunmehr zusammen M. 38 000.—. An Stelle des verstorbenen Direktors wurde, da nach Lage der heutigen Verhältnisse ein Bankfachmann nicht vollbeschäftigt und zu teuer wäre, der seitherige Vorsitzende des Aufsichtsrats, Emil Staudenmeyer, zum ehrenamtlichen Direktor der Bank und an Stelle des freiwillig aus dem Vorstand ausscheidenden Herrn Rechtsanwält Rheinwald Herr Friedrich Deyle als Stellvertreter in denselben gewählt. Die statutenmäßig aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herren Ernst Kirchherr sen., Paul Käufler und Oskar Saemann wurden wiedergewählt und für den ausscheidenden Vorsitzenden neu in denselben gewählt: Herr Rechtsanwalt Rheinwald. Mit Worten des Dankes und der Bitte um fernere fleißige Mitarbeit an der Bank, die in diesen ersten Zeiten doppelt bestrebt sein wird, ihren Mitgliedern ein treuer Berater und Helfer in ihren wirtschaftlichen Nöten zu sein, konnte der Vorsitzende die schön verkaufene Versammlung schließen.

## Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt v. 4. April 1925.  
Efeläpfel 30-42, Tafeläpfel 12-30, Walnüsse 30-40, Kartoffeln 5-6, Birnen 12-15, Silberkraut 10-12, Weiskraut rund 10-12, Rotkraut 15-18, Grünkohl 10-12, rote Rüben 5-7, gelbe Rüben 5-7, Zwiebel 14-17 per Pfund. Rettiche 1 Stück 3-5, Sellerie 1 Stück 12-30, Schwarzwurzeln 35-45, Spinat 30-35.

### Hopsen.

(S.C.B.) Hottenburg, 3. April. Mit dem Auschnitt der Hopsen wurde diese Woche begonnen. Der Hopfenstod soll gut überwintert haben. In unserer Gegend plant man wenig Neuanlagen, dagegen legt man im Gäu mehr Wert auf den Hopfenbau. Dort sollen über 100 000 Stöcke angelegt worden sein. Im Hopsengeschäft ist es ruhig.

### Holzbronn.

## Bauarbeiten.

Zur Erstellung 2er Wohnhäuser für Phtlpp Seeger, Baumwart und Hermann Gebhardt Bauer, sind die

Betonier-, Maurer- und Steinhauerarbeiten, Zimmer-, Flaschner-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser- und Anstricharbeiten

im Submissionsweg zu vergeben. Pläne, Preisliste und Bedingungen liegen bei den Bauherren zur Einsicht auf, woselbst die Angebote bis 9. April, vormittags 10 Uhr abgegeben werden können. Die Wahl unter den Bewerbern bleibt sich vorbehalten.  
J. A. Seeber

## Landwirte.

Durch günstige Einkäufe setze ich ab solange Vorrat reicht:

Kreisjägen Hartholz Mk. 60.— und 68.—

Schrotmühlen mit u. ohne Abäder Mk. 50.— 80.— 100.—

Wieseneggen Mk. 35.— 38.—

Tauchepumpen, Pflüge, Saateggen, Mähmaschinen usw.

Hermann Dill.

Ein großer Transport erstklassiger Normänner- und Bayern-

## Pferde



leichten und schweren Schlags steht in meinen Stallungen, wozu zu Kauf und Tausch freundlichst einladet

Jakob Lörcher z. Hirsch, Unterhaugstett Station Liebenzell. Telefonamt.

**Stadtgemeinde Calw.**

Zum nächsten



**Pferde-, Vieh- und Schweine-Markt in Calw am 8. April**

ergeht Einladung.

**Vorschriften:**

1. Aus Sperr- und Beobachtungsgebieten dürfen Tiere nicht zugeführt werden.
2. Personen aus Sperrbezirken dürfen den Markt nicht besuchen.
3. Händlerlehre und -Schweine, die aus versuchten Bezirken kommen, werden zum Markt nicht zugelassen.
4. Für alle zum Markt gebrachten Tiere sind Ursprungszeugnisse mitzuführen.
5. Viehhändler haben amtstierärztliche Gesundheitszeugnisse beizubringen.
6. Alle zum Markt gebrachten Tiere müssen vor dem Auftrieb durch den beamteten Tierarzt untersucht werden. Vor dieser Untersuchung und außerhalb des Marktplatzes darf kein Handeln, d. h. kein Feilbieten, kein An- und Verkauf von Tieren stattfinden.
7. Händler und Treiber sind der Zutritt zum Markt nur in sauberer Kleidung gestattet. Nichteinhaltung dieser Vorschriften wird bestraft. Zuwiderhandelnde werden außerdem vom Markt verwiesen.

Calw, den 4. April 1925.

Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

**Herren- u. Burschen Konfektionsgeschäft im 1. Stock.**

**Zu Ostern**

empfehle in schönster Auswahl



**Anzüge**

für Knaben von M. 12.50 an  
für Burschen von M. 29.50 an  
für Herren von M. 39.— an

**Franz Gratz, Pforzheim,**  
Herren- u. Burschenkonfektion, Leopoldstr. 7a.



Für die Feiertage:

**Weiß-Weine**

Tischwein

1/2 Fl. 80

**Edenkobener Dahlheimer Eschbacher**

1/2 Fl. 1.— Mk.

**Maikammerer Kaiserstühler Obermoseler**

1/2 Fl. 1.— Mk.

**Bayersfelder Schloßberg**

1/2 Fl. 1.— Mk.

**Beckheimer**

1/2 Fl. 1.— Mk.

Preise einschließlich Glas und Steuer.

Verlangen Sie unsere grüne Weinpreislifte.



**Abänderungen**

von Licht- und Kraftanlagen werden rasch und billig durch **Robert Hönl,** Bahnhofstr. 402 // Fernspr. 196 ausgeführt.

Konzeffioniert beim Gemeindeverband Feinach, Stadt. Elektrizitätswerk Calw, Kraftübertragung Herrenberg.

**Putz- u. Waschartikel**

Perfil, Soda, Stahlspäne, Seifenpulver, Parkett-, Schmierseife, bodenwachs und -Beize, Feurio-, Scheuertücher, Sunlicht-, Bürsten, Besen, Flammer- und Kern-Seife, Parkettbohrer

**Eugen Dreiß a. Markt**

**Reichert.**

Kleine Anzeigen Grosse Auswahl!

Sportmützen, Lodenhüte, Stoffhüte, Ledermützen und Auto-Hauben

**Für Frühjahr und Sommer**

**Fertige Herren-, Jünglings-, Knaben-Bekleidung**

beste Maßkonfektion! Billige Preise!

**Friedr. Wegel Calw, Badstraße.**

Spezialität: Herren- und Knabenbekleidung.



Für die Feiertage:

**Rot-Weine**

Tischwein

1/2 Fl. 80

**Rouffillon**

1/2 Fl. 1.—

**Kallstatter**

**Dürkheimer**

**Feuerberg**

1/2 Fl. 1.—

**Chat. Saron**

1/2 Fl. 1.—

**Bordeaux- u. Burgunder-Weine**

in großer Auswahl

Preise einschließlich Glas und Steuer

Verlangen Sie unsere grüne Weinpreislifte



**Salz**

wieder eingetroffen. Eugen Dreiß.

Einen wenig gebrauchten

**Emailherd,**

sowie einen

**Ronditorofen**

verkauft Pension Blüchle, Liebenzell.

Ich suche ein ehrliches, fleißiges

**Mädchen**

nicht unter 18 Jahren zum 1. Mai.

Frau Apotheker Hartmann

Stadt Calw.

Dr. med. Robert Feucht  
Edith Feucht  
geb. Keller  
Vermählte

Maulbronn Murrhardt

4. April 1925.

**Christliche Vorträge**

im Gasthaus von Anton Maier, Untere Brücke (Nebenzimmer).  
Beginnend am Dienstag, den 7. April, abends 8 Uhr.  
Weitere Vorträge am Mittwoch, Donnerstag und Freitag abends 8 Uhr.  
Jedermann herzlich willkommen!

**Nächster Tage trifft ein Waggon**

**Superphosphat**

sowie ein Waggon

**Saatkartoffeln**

(gelbe Industrie) auf Station Althengstett ein. Bestellungen ab Waggon wollen sofort gemacht werden.

**Ludwig Linkenheil, Simmozheim.**  
Fernsprecher 3.

Wir empfehlen unsere trockenen Vorräte in

**Buchen- u. Eichen-Schnittwaren,**

sowie sorgene Fußbodenriemen

zu billigsten Tagespreisen.

Ferner haben wir eine Partie

**Zaunstecken 1,70 m lang und Bohnenstecken**

billigst abgegeben

**Gebrüder Theurer, Sägewerk, Nagold.**

Für dauernde Beschäftigung

gesucht

**Mädchen, 15—18 Jahre alt**

auf leichte Stanzarbeit an gesicherten Pressen.

**Gebr. Stoll, Maschinenfabrik,**

beim oberen Bad

**Bad Liebenzell.**

**Auto-Waschleder**

**u. Schwämme**

empfiehlt billigst

**Albert Wochele**

Lederhandlung.

**Wohnungs-**

**tausch!**

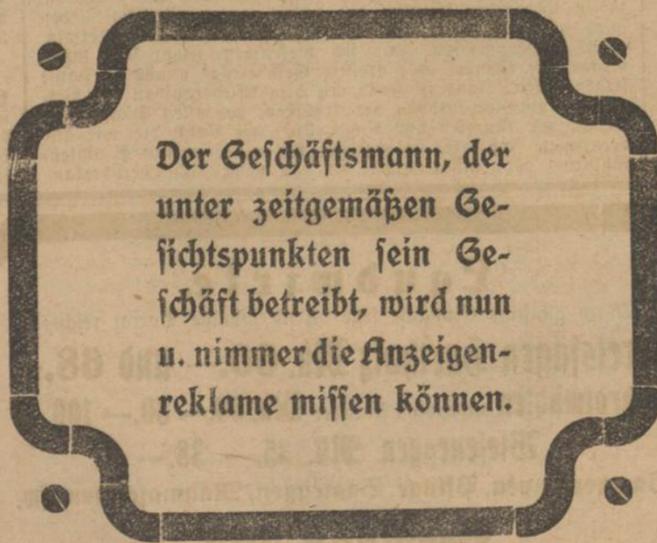
6 kleinere Zimmer m. Garten in Hirsau (sehr rent. Verm. an Kurgäste) gegen 3 bis 4 Zimmer in Calw oder Hirsau. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

**Nach Amerika**

und anderen Ländern! Junge Leute, die gern zur See fahren möchten, erhalten auf briefliche Anfrage vorherige Aufklärung und Nat. Adresse: Seemännische Auskunftsstelle Greiz 1. B., Marienstraße 7.

**Calw. Baumholzverkauf**

am Montag, den 6. April 1925, nachm. 6 Uhr im Stadtpark. Den 3. April 1925. Stadtpflege.



Der Geschäftsmann, der unter zeitgemäßen Gesichtspunkten sein Geschäft betreibt, wird nun u. nimmer die Anzeigenreklame missen können.



**Rauchtafeln**  
kaufen sie am besten bei

**Gebr. Dongus, Deckenpfron u.**

**Wenarius**

**Carbolium**

Carl Serva

Feenstraße 120

Sebe hekreife Kanarienvögelchen

ab. Ad. Wohlgemuth, Altbürg.